Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes an den Grossen Rath über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1851)

Artikel: Direktion der Erziehung

Autor: Moschard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-415895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Direktion der Erziehung.

(Direktor, Hr. R.R. Moschard.)

I. Gesetzgebung.

Der von der Erziehungsdirektion ausgearbeitete, vom Regierungsrathe im Laufe Februars berathene Entwurf eines neuen Primarschulgesetzes kam im Mai vor den Großen Rath, der zwar das Eintreten in denselben beschloß, jedoch ihn zu näherer Begutachtung einer Commission aus seiner Mitte überwies. Diese beschäftigte sich damit in einer Reihe von Sitzungen, die sich über 6 Monate erstreckten. Das Gleiche geschah, in etwas kürzerer Frist, von Seite der Schulsynode. Beider Behörden Gutachten wichen nicht nur in vielen Punkten von einander sehr wesentlich ab, sondern zeigten theilweise geradezu entgegengesetzte Meinungen. Eben so auseinandergehend waren die Ansichten und Wünsche, welche sich theils in Petitionen, theils in Antworten auf amtliche Anfragen kund gaben. Dieses alles verhinderte ein weiteres Vorschreiten in dieser Gesetzesangelegenheit während des Jahres 1851.

Ueber die mittlern und höhern Stufen des Unterrichtswesens fanden keine Vorlagen statt.

A. Oeffentliche Unterrichtsanstalten.

1. Hochschule.

Das Lehrerpersonal betrug im Wintersemester $18^{50}/_{51}$ 39, nämlich 32 Professoren und 7 Docenten; auf die Facultäten waren dieselben also vertheilt:

Theologie	5	Professoren.	
Jus	4	„	
Medizin	8	„	und 3 Docenten.
Thierheilkunde	4	„	
Philosophie	11	„	und 4 Docenten.

Im Sommersemester 1851 hatte die Juristenfacultät 1 Lehrer weniger.

Rektor für das Hochschulhalbjahr $18^{51}/_{52}$ war Herr Dr. Gelpke, ordentlicher Professor der theologischen Facultät.

Die Lehrthätigkeit zeigte folgende Ergebnisse:

Wintersemester $18^{50}/_{51}$.

Im Ganzen 77 Vorlesungen (von den angekündigten Collegien kamen 22 nicht zu Stande) nämlich:

theologische	11,	vor 115	Zuhör.	in 45	wöch.	Stund.
juridische	6,	„ 86	„	„ 38	„	„
über Menschenheilkunde	21,	„ 232	„	„ $83^1/_2$	„	„
„ Thierheilkunde	14,	„ 111	„	„ 51	„	„
philosophische	25,	„ 128	„	„ 94	„	„
	77,	672		$311^1/_2$.		

Im Sommer 1850 waren 5 Collegien mehr gehalten worden; der Zuhörer waren 324 und der wöchentlichen Stunden 70 mehr gewesen.

Studirende zählte die Hochschule im Winter 1850/51 205, 14 weniger als im vorigen Sommer. An diesem Verlust waren betheiligt die Theologie mit 4, die Menschenheilkunde

mit 12, die Philosophie mit 8, zusammen 24, dagegen erhielt die juridische Facultät einen Zuwachs von 10 Studirenden.

		Immatriculirt,	bloß inscribirt waren
von	23 Theologen	23. (alle).	
„	75 Juristen	44.	31.
„	62 Medicinern	51.	11
„	21 Thierarzneischülern	11.	10.
„	24 Philosophen	7.	17.
Von	205 Studirenden also	136.	69.

Der Heimath nach gehörten 144 Studirende dem Kanton Bern an, 51 andern Kantonen, 10 dem Auslande. Neue Matrikel wurden in diesem Semester 31 aufgestellt, alte erneuert 11 und 32 Studirende ohne Matrikel aufgenommen. Abgangszeugnisse erhielten 18 Studirende.

Sommersemester 1851.

70 Collegien (20 andere angekündigte kamen nicht zu Stande.)

theologische	12,	vor	86	Zuhör.	in	39	wöch. Stund.
juridische	5,	„	87	„	„	36	„ „
über Menschenheilkunde	18,	„	223	„	„	83	„ „
„ Thierheilkunde	10,	„	95	„	„	40	„ „
philosophische	25,	„	188	„	„	91	„ „
	70,	„	679	„	„	289	„ „

Im vorhergehenden Winter waren 7 Collegien mehr gelesen worden; der Zuhörer waren damals 7 weniger, der wöchentlichen Stunden 22 mehr.

Studierende zählte die Hochschule im Sommer 1851 184, also 21 weniger, als im vorhergehenden Winter, woran betheiligt waren die Theologie mit 0, das Jus mit 7, die Medizin mit 7, die Thierheilkunde mit 1, die Philosophie mit 6.

		Immatriculirt.	Bloß inscribirt waren
von	23 Theologen	23. (alle).	
„	68 Juristen	42.	26.
„	55 Medizinern	42.	13.
„	20 Thierarzneischülern	9.	11.
„	18 Philosophen	4.	14.
Von	184 Studirenden waren	120.	64.

Der Heimath nach gehörten von den 184 Studirenden 133 unserem Kanton an, 41 andern Kantonen, 11 dem Auslande; neue Matrikel wurden im Sommer 1851 ausgestellt 24, 10 alte erneuert und ohne Matrikel 17 Studirende aufgenommen. Abgangszeugnisse nahmen bloß 13 Studierende.

Aufführung und Fleiß der Studierenden ließen manches zu wünschen übrig. Unter sich in schroffe Parteien getrennt, feindeten sie sich gegenseitig an. Darunter litt das wissenschaftliche Streben, ja der Collegien-Besuch sogar. Das Wirthshausleben nahm überhand; es kamen widrige Nachtscandale vor. Dieß nöthigte zuletzt die Erziehungsdirektion zu energischem Einschreiten. Sie befahl eine strenge Handhabung der disciplinarischen Bestimmungen an und strich sogar einige derjenigen, welche am meisten zu Klagen Anlaß gegeben, aus dem Verzeichniß der Studierenden. Polizeistrafen und eindringliche Mahnungen von Seiten des Rektors und der Facultäten thaten das Uebrige, so daß eine Besserung sich allmählig einstellte. Nur die philosophische Facultät konnte nach wie vor einer Anzahl ihrer Studierenden kein günstiges Zeugniß geben; äußerte sich sogar über das Leben derselben außerhalb der Hochschule auf eine sehr betrübende Weise.

Was die einzelnen Facultäten betrifft, so blieben sich die theologische und die philosophische das ganze Jahr durch gleich.

In der juridischen wurde Professor Snell nach längerer Krankheit mit dem dritten Theile seiner bisherigen Besoldung

in den Ruhestand versetzt, starb jedoch schon wenige Tage nach diesem Beschlusse.

Die medizinische traf der Abgang des Professors Miescher, der einen Ruf nach Basel erhielt und annahm.

Doktordiplome wurden 9 ertheilt, alle von der medizinischen Facultät.

Mushafen und jurassische Stipendien brachten, wie gewohnt, manchem Jünglinge eine unentbehrliche Hülfe zu Betreibung seiner Studien. Von den Letztern wurden sechs vergeben, die im Laufe des Jahres vacant geworden waren. — Fast gleichzeitig beschloß der Regierungsrath wegen des unzureichenden Bestandes der juridischen Facultät den jurassischen Stipendiaten, welche das Recht studieren, den Besuch unserer Hochschule bis zur Revision des Reglements von 1836 zu erlassen.

Alle Subsidiaranstalten wurden in bisheriger Form unterstützt; die Stadtbibliothek auch dießmal nur mit Fr. 1000 a. W., wogegen zwar eine Reklamation der betreffenden Stadtbehörde einlief, die aber nicht berücksichtigt werden konnte, weil die Stadt im Jahr 1849 durch Annahme der verminderten Beitragssumme sich auf einen neuen Boden gestellt hatte.

Die auf die verschiedenen Bibliotheken, auf das physikalische Cabinet, die Sternwarte, das chemische Laboratorium, die zoologische und mineralogische Sammlung, die botanischen Gärten, die Poliklinik, die Anatomie, die Thierarzneischule (ohne die Besoldungen der Professoren), auf Kunstanstalten, auf jurassische Stipendia, auf Druck- und Buchhändlerrechnungen, Preisschriften-Prämien, Feurung, Beleuchtung, Abwärter ꝛc. verwendeten Summen betrugen zusammen Fr. 12,669. 77. a. W.; die Professoren- und Dozenten-Besoldungen Fr. 57,081. 50 a. W.; die Kosten der Hochschule überhaupt also Fr. 69,751. 27 alte Währung.

Die Verhandlungen der eidgenössischen Behörden wegen Errichtung einer eidgenössischen Hochschule kamen noch zu keinem Ziele.

2) Mittlere Schulen.

a. Kantonal-Anstalten.

Gymnasium.

Die Zahl der Zöglinge betrug am Schlusse des Schuljahres 1850/51 bloß 32; mit dem Beginn des Schuljahres 1851/52 aber 34, nämlich: 11 Primaner, 10 Secundaner und 13 Tertianer; davon waren $^3/_4$ aus dem Progymnasium und der bürgerlichen Realschule in Bern hervorgegangen.

Ueber Geist und Disziplin der Schülerschaft lauteten die amtlichen Berichte sehr befriedigend; so lange die Anstalt besteht, sei ihre Haltung vielleicht nie eine so allgemein lobenswerthe gewesen als im Jahr 1851.

Dieß mag denn auch wesentlich beigetragen haben, daß die Jahresprüfungen höchst erfreuliche Resultate lieferten, überhaupt eine Vielseitigkeit der Bildung, verbunden mit Gründlichkeit zeigten, die der Anstalt selbst zur Ehre gereicht und sie als eine gemein-wohlthätige mit Recht erscheinen läßt.

In der Organisation fand keine Veränderung statt; eben so wenig im Lehrerpersonale. Direktor pro 1851/52 war der vom Lehrerkollegium ernannte, von der Erziehungsdirektion bestätigte Herr Zyro. — An Lehrerbesoldungen wurde für das Gymnasium ausgerichtet die Summe von Fr. 8860.

Progymnasium in Bern.

Frequenz: 92 Schüler zu Anfang, 80 zu Ende des Jahres; davon 10 in der ersten, 13 in der zweiten, 11 in der dritten, 17 in der vierten, 12 in der fünften und 17 in der sechsten Klasse. — Seit ihrem Bestehen zählte die Anstalt nie so wenig Schüler. Gleichwohl gieng sie ihrem geregelten Gang nach dem seit langem eingeführten und erprobten Unterrichtsplane.

Der Austritt des Hrn. Krieger hatte die neue Anstellung eines Lateinlehrers der 6. Klasse, eines gleichen für die 5. Klasse

und eines Lehrers der Geographie für die 4 untern Klassen zur Folge.

Ueber die Leistungen der Lehrer wie der Schüler lautete der Bericht der für die Prüfungen niedergesetzten Kommission durchaus befriedigend: es sei beiderseits Tüchtiges erzielt worden.

Was an allgemeinen Lehrmitteln nöthig war, wurde wie immer auf Staatskosten angeschafft.

Die Besoldungen der Progymnasiallehrer betrugen nach Abzug der Monats- und Eintrittsgelder Fr. 12,035. a. W.

Industrieschule in Bern.

Die Anstalt zählte zu Ende des bürgerlichen Jahres 1851: in der 1. Klasse 4, in der 2. 10, in der 3. 22, in der 4. 23, in der 5. 25, zusammen 84 Schüler, somit zwei mehr als am Ende von 1850. Unter diesen Industrieschülern waren 6 Burger der Stadt Bern, 59 Kantonsangehörige, 15 aus andern Kantonen, 4 Ausländer. Im Lehrerpersonal, in der Organisation der Anstalt und im Unterrichtsplan fand keine Veränderung statt. Die Prüfungskommission von 1851 bezeugte am Schlusse ihres einläßlichen Berichtes, daß sie im Ganzen genommen einen sehr günstigen Eindruck von dem Examen der Industrieschule erhalten habe, fügte indeß einige allgemeine Bemerkungen über die Anstalt bei, deren Sinn sich also zusammenfassen ließ:

Die Industrieschule ist eigentlich eine Handwerkerschule, denn die meisten treten zum Handwerk über. Viele Schüler vollenden den Schulkurs nicht ganz, sondern treten schon im Laufe des 1. Klassenkurses, oft schon im Kurs der 2. Klasse aus; das Schulexamen machen also die meisten Schüler gar nicht mit.

Dieß bildet einen Uebelstand für den Lehrplan, zwingt aber, denselben einigermaßen darnach zu bilden. Denn die Schule kann die Schüler nicht zurückhalten, sie muß vielmehr

auch unter ungünstigen Umständen trachten, ihren Zöglingen eine möglichst entsprechende Bildung zu bieten. Dieß geschieht nach dem gegenwärtigen Unterrichtsplane.

Im Fache des Zeichnens, das für diese Schule so wichtig ist, wird aus Mangel an Zeit zu wenig geleistet; es könnten füglich zwei mathematische Stunden entbehrt und dann aufs Zeichnen verwendet werden, namentlich in den beiden obern Klassen. Zudem könnten die beiden obern Klassen bei der nicht großen Schülerzahl gemeinschaftliche Zeichnungsstunden haben, wodurch das Budget der Anstalt um die Kosten von 4 wöchentlichen Stunden erleichtert würde.

Es wird in der Aufgabe der Behörden liegen, diesen Bemerkungen so viel als möglich Rechnung zu tragen.

Im Uebrigen kostete dieselbe den Staat nach Abzug der Monats- und Eintrittsgelder Fr. 6850, ungefähr gleichviel wie 1850.

Kantonal-Elementarschule.

Am Schluße des Schuljahres 1850/51 belief sich die Schülerzahl auf 162, nämlich: in der 1. Klasse 40, in der 2. 28, in der 3. 37 und in der 4. Klasse 57. — Aus der 1. Klasse wurden promovirt: 12 ins Progymnasium, 19 in die Industrie-Schule und 8 traten in die Realschule ein.

Das Schuljahr 1851/52 begann mit 185 Schülern, nämlich mit 36 in der 1., 42 in der 2., 44 in der 3. und 63 in der 4. Klasse, wovon bis zu Ende des bürgerlichen Jahres jedoch wieder fünf abgingen. Die Monats- und Eintrittsgelder betrugen Fr. 3861½, so daß dem Staate an die Gesammtbesoldungen der Lehrer dieser Anstalt nur noch Fr. 1558 zu entrichten blieben. Die Elementarschule erlitt Anno 1851 weder im Lehrerpersonale, noch in der Organisation, noch im Unterrichtsgange der Anstalt irgend eine Veränderung, sondern erfreute sich eines durchaus geordneten Bestandes und Fortgangs. Die Resultate der Prüfungen waren dem Berichte der daherigen

Specialkommission zufolge entschieden günstig. Die Lehrer bewiesen zum Theil in allen, zum Theil in den meisten Unterrichtsgegenständen eine vorzügliche Gewandtheit, methodische Tüchtigkeit und einen würdigen Ernst, mit Freundlichkeit und Liebe gepaart, in der Behandlung der Kinder. Namentlich die Prüfungen über den Sprach- und Rechen-Unterricht zeugten durchgehends von einer sehr angemessenen, die Kräfte und Fertigkeiten der Kinder mannigfach bildenden und übenden Methode, Die Haltung der Schüler war befriedigend. Sie zeigten Aufmerksamkeit und Theilnahme, Unbefangenheit und Freimüthigkeit. — Die Elementarschule erfüllt sonach ihre Aufgabe, eine Vorbereitungsanstalt für höhere Schulbildung irgend welcher Art zu sein, im Allgemeinen auf sehr befriedigende Weise.

Turn-, Schwimm- und Militär-Unterricht
für obige Kantonalschulen.

Der Turn- und Schwimm-Unterricht ist noch immer von dem Schulunterricht entschieden getrennt, in dem doppelten Sinne, daß er nicht obligatorisch ist, und daß dafür besonders bezahlt werden muß. Ohne den letzteren Umstand wäre sowohl das Turnen als das Schwimmen viel mehr besucht; daher die wiederholten Begehren um Einführung der Unentgeldlichkeit hiefür, was bei der bevorstehenden Reorganisation der Mittelschulen in Erwägung wird gezogen werden.

Im Sommer 1851 waren 71 Turn- und 53 Schwimm-Schüler.

Die Leistungen in beiden Richtungen waren befriedigend, was die Resultate der daherigen Prüfungen herausstellten. Es konnten an 28 Turn- und Schwimm-Schüler Preise vertheilt werden.

Die Kosten betrugen nach Abzug der Einnahmen nahe an Fr. 500.

In den Wintern von 1850 auf 1851 und von 1851 auf 1852 wurde nicht geturnt.

Der Militär-Unterricht ist nun nach dem neuen Reglemente für die Schüler des Progymnasiums und der Industrieschule obligatorisch. Die seitherigen Erfahrungen sprechen zu Gunsten dieser Neuerung. Die Disziplin ist nun kräftiger und gesicherter, die Exercitien werden weniger versäumt; der Umstand, daß die Schüler wissen, woran sie mit dem Corps sind, hält den Ueberdruß fern; Direktion und Instruktoren haben einen festen Boden. Die im Juni abgehaltene Solennität sowohl, als auch das Herbstmanöver bewiesen die Fortschritte des Corps an Haltung und militärischer Tüchtigkeit; bis Ende September wurde allwöchentlich exerzirt mit Ausnahme der Ferien.

Das Corps zählte im Sommer 1851 180 Mann, nämlich 84 Industrieschüler, 61 Progymnasianer, 20 Freiwillige aus der Realschule und 15 Freiwillige aus der Elementarschule.

An Munition, Instruktionskosten und Zufluß an die Corpskasse zahlte der Staat beiläufig Fr. 400.

b. Local-Anstalten.

Progymnasium in Biel.

Am Schlusse des Schuljahres 1850/51 zählte die Anstalt 49 Schüler, 20 in der 1., 15 in der 2., 8 in der 3. und 6 in der 4. Klasse, davon waren in Biel ansäßige 42, fremde 7; weitaus die meisten gehörten der französischen Zunge, alle der reformirten Confession an. Nach völlig beendigtem Kurse traten 3, sonst 9 aus. Von diesen widmeten sich zwei der Pharmacie, 3 der Handlung; in andere wissenschaftliche Anstalten gingen keine über.

Im Lehrerpersonale fand nur eine Aenderung statt durch die im Sommer erfolgte Erledigung und Wiederbesetzung der Stelle eines Lehrers der französischen Sprache. Der Religionsunterricht ging von dem bisherigen Lehrer auf den neuen Director über, wogegen jener nun den Vorbereitungsunterricht der neu eintretenden französischen Schüler übernahm.

Was den wissenschaftlichen Standpunkt der Anstalt betrifft, so scheint derselbe nach dem amtlichen Bericht ein nicht sehr erfreulicher zu sein. Nur eine ganz geringe Zahl von Schülern genießt den Unterricht in den alten Sprachen.

Die mit der Ueberwachung der Jahresprüfungen beauftragt gewesene Kommission fällt kein allgemeines Urtheil als Resultat ihrer Wahrnehmungen, sondern berichtete einfach über die Examina in den einzelnen Fächern. Nach der daherigen Zusammenstellung scheint der mathematische Unterricht das beste Examen zu Tage gefördert zu haben; in den übrigen Fächern wurde, wenn auch nicht besonders Gutes, doch Befriedigendes geleistet. Das Examen in der Religion (in deutscher Sprache) und im Deutschen dagegen fiel nicht günstig aus; in der Naturgeschichte wurde die Vorbereitung auf das Examen verspürt.

Die Disziplin scheint lange zu schlaff gehandhabt worden zu sein; sämmtliche Lehrer beinahe klagten über Unfleiß und Ungehorsam einzelner Schüler in allen Klassen.

An die Kosten der Anstalt von circa Fr. 11,000 a. W. trug der Staat bei Fr. 7025. a. W.

Progymnasium in Thun.

Am Schlusse des Schuljahres 1850/51 zählte die Anstalt 58, zu Ende des bürgerlichen Jahres 1851 65 Schüler, welche letztere auf die Klassen also vertheilt waren: 1. Klasse 32, 2. Klasse 16, 3. Klasse 17. Mit Ausnahme von dreien gehörten sie alle der Einwohnerschaft Thuns und alle 65 sowohl der deutschen Zunge als der reformirten Confession an. Vier Schüler traten zu Ostern nach ganz absolvirtem Kursus aus, 5 vor beendigtem Kurse; 5 von diesen 9 widmeten sich dem Handelsstande, die andern verschiedenen Handwerken. Keiner ging auf eine höhere Lehranstalt über.

Im Lehrerpersonal kam eine Veränderung vor. Der bisherige Gesanglehrer legte seine Stelle nieder und wurde sofort ersetzt.

Was die Organisation des Unterrichts betrifft, so muß bemerkt werden, daß der Verwaltungsrath den Lehrer der Naturgeschichte ermächtigte, im Wintersemester 1851/52 versuchsweise in der obersten Klasse Chemie zu lehren.

Direktor ist fortwährend Herr Pfr. Hopf.

Auch über die Jahresprüfungen dieser Anstalt gab die zu diesem Zwecke bestellte Specialkommission kein allgemeines Urtheil ab. Die Examen in den einzelnen Fächern erschienen ihr meist befriedigend; nur im Lateinischen blieben sie hinter den gehegten Erwartungen zurück, nicht ohne Schuld der Lehrer, welche, die grammatikalische Grundlage zu wenig berücksichtigend, im Allgemeinen zu Hohes hatten erstreben wollen.

Die Kosten der Anstalt, sowie die Einnahmen blieben sich ungefähr gleich wie Anno 1850. Jene betrugen Fr. 7500 a. W., woran der Staat Fr. 3900 a. W. trug.

Progymnasium in Neuenstadt.

Zu Ende des Schuljahres 1850/51 zählte die Anstalt 65, und zu Ende Dezembers 1851 70 Schüler, welche sich also auf die Klassen vertheilten:

I. Hauptklasse.	1. Abtheilung	5 Schüler.	3 Franzosen,	darunter	2	Literar-	und	1	Industrie-Schüler.	
			2 Deutsche	„	1	„	„	1	„	„
	2. „	3 „	2 Franzosen	„	1	„	„	1	„	„
			1 Deutscher, nämlich		1	„				„
II. „	1.	12 „	9 Franzosen,	darunter	2	„	„	7	„	„
			3 Deutsche, nämlich					3	„	„
	2. „	28 „	18 Franzosen,	worunter	4	„	„	14	„	„
			10 Deutsche, nämlich					10	„	„
III. „	1. „	12 „	10 Franzosen,	worunter	3	„	„	7	„	„
			2 Deutsche	„	1	„	„	1	„	„
	2. „	10 „	7 Franzosen	„	3	„	„	4	„	„
			3 Deutsche, nämlich					3	„	„
		70 Schüler.	49 Franzosen, 21 Deutsche,	wovon	18	Literar-	und	52	Industrie-Schüler.	

Mit Ausnahme zweier Katholiken waren alle Schüler Mitglieder der reformirten Kirche, 24 wohnten mit den Ihrigen in der Stadt, 44 waren in Pension, 2 kamen täglich von außen. Den Kurs vollendeten 15, im Laufe des Kurses traten aus 36, von denen einer in das Lyceum von Besançon überging, zwei sich der Pädagogik widmeten und einige andere die Handlung oder industrielle Berufsarten wählten.

In der Organisation und im Lehrerpersonal fanden keine Veränderungen statt.

Die Prüfungskommission sprach sich über die Resultate der Jahresexamina dieses Progymnasiums, namentlich über die erzieherische Seite der Anstalt sehr günstig aus. Auch der wissenschaftliche Standpunkt befriedigte sie im Ganzen, obwohl einige Fächer mehr in der Weise der Primarschulen als in eigentlich classischem Sinne gelehrt worden waren, auch nicht alle Fachexamina gut ausfielen, theils wegen Mangels an einem bestimmten Plan, theils wegen ungenügender Theilnahme mancher Schüler.

Nach dem Urtheil der Kommission schaden die vielen deutschen Zöglinge der Anstalt mehr, als sie derselben Nutzen bringen, und es wäre zu wünschen, daß mehr reformirte Jurassier sie besuchten, damit das deutsche Element mehr in den Hintergrund träte. Auch scheint die Bevölkerung der Klassen zu wenig ständig, zu sehr nomadisch zu sein. Die Deutschen kommen, treten ein, bleiben 1—2 Jahr und gehen dann wieder ab. So sind die Klassen auch zu wenig homogen in den Kenntnissen.

Das Erfreulichste ist, daß die ganze Bevölkerung von Neuenstadt sich thatsächlich um das Wohl dieser Anstalt bekümmert und ihren Fortbestand zur Ehrensache macht. Daher gestaltete sich auch ihre finanzielle Lage im Jahr 1851 so, daß bereits die Schulgelderbeträge reducirt werden konnten. Im Ganzen kostete das Progymnasium Fr. 8580, woran der Staat Fr. 4600 a. W. trug.

Collège in Pruntrut.

Im Jahreskurs 1850/51 wurde diese Anstalt von 80 Schülern besucht, von welchen 70 am Schlußexamen Theil nahmen. 10 Schüler waren also während des Kurses abgegangen, nämlich 1 infolge Verfügung des Verwaltungsrathes, und neun, die entweder in den Kreis ihrer Familien zurück- oder in Büreaux eintraten. Von den 70, welche das Schlußexamen bestanden, verließen nachher 16 die Anstalt, davon 6 nach völlig abgeschlossenem Kursus, um in Seminarien und auf Universitäten zu studiren; zu Ende Dezembers 1851 zählte das Collège 71 Schüler, sämmtlich der Confession nach Katholiken, mit Ausnahme eines Israeliten. Auf die Klassen waren sie also vertheilt: 25 in den untern mittlern Realabtheilungen,

4	in der Elementarklasse.	klassische Studien.
12	in der 1. Klasse Grammatik.	
4	in der 2. „ „	
5	in der Klasse d'humanités.	
16	in der Klasse der Rhetorik.	
5	in der „ der Philosophie	
71		

20 von diesen 71 waren zeitweise in der Stadt verkostgeldet, um das Collège zu besuchen; die andern 51 wohnten bei ihren Eltern in der Stadt und auf den benachbarten Dörfern, 12 waren deutschen Ursprungs, Schweizer anderer Kantone und Ausländer.

Lehrerpersonal, Organisation und Studienplan blieben Anno 1851 unverändert.

Die Examen, welche einige Schüler des Collège in Pruntrut zu bestehen hatten, um entweder jurassische Stipendien zu erhalten oder behufs des spätern medizinischen Staatsexamens die Befähigung zum Eintritt in die II. Gymnasien zu bescheinigen, zeigten, daß die Anstalt in verschiedenen Beziehungen, namentlich im Griechischen, nicht organisch und planmäßig auf

das höhere Gymnasium in Bern vorbereite. Die Jahresprüfung, welche Ende Juli's in Gegenwart des Erziehungsdirektors selbst stattfand, legte im Allgemeinen sehr befriedigende Resultate zu Tage; sie bewiesen, daß die Lehrer tüchtig gearbeitet und diese auch die Schüler tüchtig hatten arbeiten machen. Im einzelnen stellten sich folgende Thatsachen heraus: In den Elementarklassen waren die Schüler in der Geschichte und Geographie schwach; auch zeigte sich hier die Aussprache des Deutschen sehr fehlerhaft. In den höhern Klassen war der deutsche Unterricht mit vielem Erfolg ertheilt worden. Im Griechischen blieb manches zu wünschen übrig. In allen Klassen gieng es dagegen mit dem Lateinischen gut. Die Schüler exponirten leicht und klar. In der philosophischen Klasse war der Unterricht zu hoch gehalten, man hätte mehr auf die Elemente, namentlich auf eine logische Grundlage hinarbeiten sollen. Der französische Unterricht war in allen Klassen, namentlich in der Rhetorik, gut ertheilt worden, desgleichen die Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie.

Um die finanziellen Verhältnisse der Anstalt stund es gleich wie Anno 1850.

Collège in Delsberg.

Am Schlusse des Schuljahres 1850/51 zählte die Anstalt 28 Schüler, zu Ende Dezembers 1851 hatte sie 31 Schüler, welche sich also vertheilten: Elementarklasse 6, Grammatik 13, humanités 1, untere deutsche Realklasse 4, obere 5 und französische Realabtheilung 2. — 20 von diesen 31 wohnten in Delsberg bei ihren Eltern, 6 kamen von den nächsten Dörfern täglich in die Schule, 5 waren in der Stadt verkostgeldet, um das Collège zu besuchen. 11 Schüler gehörten der deutschen, die andern der französischen Zunge an. Mit Ausnahme von 2 Reformirten bekannten sich alle zur katholischen Confession. 9 traten im Laufe und 4 am Schluß des Jahres aus, um verschiedene mechanische Berufsarten zu ergreifen, 2 studirten auswärts weiter.

Zu Anfang des Schuljahres wurden diejenigen Verbesserungen in den Unterrichtsplan aufgenommen, welche die Erfahrung anrieth.

Das Lehrerpersonal erlitt insofern eine Veränderung, als 3 Professoren, wegen Wahlbetrugs in Untersuchung gezogen, das ganze Jahr hindurch eingestellt blieben, zumal nach ihrer Bestrafung der Regierungsrath beim Appellations- und Cassations-Hofe auch noch ihre Abberufung beantragt hatte.

Verwaltungsrath und Direktion thaten Alles, um Disziplin und Ordnung in der Anstalt aufrecht zu erhalten und ihr das öffentliche Zutrauen zuzusichern. Dennoch wollte es mit der Schülerzahl nicht vorwärts.

Der Kommissär, welcher den Jahresprüfungen beiwohnte, erklärte in seinem Bericht, die Ergebnisse der Examina seien im Ganzen befriedigend gewesen; obwohl man die Schüler selbst zu wenig frei habe reden lassen, habe er doch einig ausgezeichnete darunter bemerkt; was die einzelnen Fächer betreffe, so werde in der Mathematik zu mechanisch verfahren, indem wenig Rechenschaft abgelegt werde von den Ursachen der Operationen; hingegen könne der deutsche Unterricht nur zu günstigen Resultaten führen, da vermöge des Unterrichtsgangs und der Methode die Knaben nach vollendetem Schulkurs nicht nur das Deutsche verständen und schrieben, sondern auch reden könnten.

Für das Finanzielle befand sich die Anstalt immer noch in der gleichen Verlegenheit durch die Rückstände der Stadt Delsberg. Diese hat seither Schritte gethan, um die daherige Schuld zu tilgen und zwar durch jährliche Beiträge von Fr. 300, leider aber reichten sie nicht aus, so daß die Lehrer noch nicht nachbezahlt sind. — Der Staatsbeitrag war der gesetzlich fixirte.

Allgemeine Bemerkung.

Ueber die Verschiedenheit obiger Mittelanstalten, über ihren Mangel an Einheit und Zusammenhang unter einander, sowie

über die daherigen Folgen ist bereits mehr als einmal aufmerksam gemacht worden. Dieser Uebelstand war Anno 1851 noch zu beseitigen, da es den Behörden unmöglich fiel, auf dem Gesetzgebungswege die Organisation der Mittelschulen herzustellen. Eben deßhalb wurden aber auch keine allgemeinen Maßnahmen und Veränderungen bezüglich der Progymnasien und Collegien des Kantons getroffen.

3) Normalschulen.

Ueber die Thätigkeit der verschiedenen Anstalten zu Bildung von Lehrern und Lehrerinnen ist Folgendes zu berichten:

Normalschule in Münchenbuchsee.

Der Einleitung und Bedeutung des unterm 4. Nov. 1850 eröffneten Präparandenkurses im Seminar zu Münchenbuchsee ist bereits im letzten Verwaltungsberichte gedacht. Dieser Kurs dauerte als Vorbereitung zum nachfolgenden eigentlichen Seminarkurs einer neuen Promotion bis zum 26. April 1851. Von den 79 Präparanden, welche zu Anfang des Jahres in der Anstalt waren, mußten im März zwei weggewiesen werden, Im April beschloß die Erziehungsdirektion, die definitiv aufzunehmende neue Promotion auf das gesetzliche (Art. 4 des Dekrets vom 12. Nov. 1846) Minimum zu reduziren, also auf 60, indem diese Zahl nach der vorgenommenen Untersuchung über die Durchschnittszahl der jährlich anzustellenden Lehrer genügt. Zum Behufe der definitiven Aufnahme wurde nun ein Examen ausgeschrieben, damit jene nicht nur den provisorisch Aufgenommenen oder Präparanden, sondern auch andern Bewerbern ermöglicht werde. — 76 im Seminar vorbereitete Aspiranten unterzogen sich dem Examen, von diesen wurden 66 als aufnahmsfähig erklärt, und die 60 ersten unter ihnen wirklich aufgenommen, während die übrigen 6 und 2 andere Aspiranten den unentgeldlichen Besuch der Unterrichtsstunden

bewilligt erhielten. Dazu kamen dann etwas später noch zwei angestellte jurassische Lehrer und zwei eben ausgetretene jurassische Seminaristen.

Am 26. Mai ward der neue Kurs eröffnet und zwar so, daß die daran Theilnehmenden in 18 Monaten von der definitiven Aufnahme hinweg, mithin, den Präparandenkurs dazugerechnet, in einem Gesammtzeitraum von 2 Jahren zur Patentprüfung befähigt werden sollten. Die regelmäßig fortgesetzten Censuren unterhielten die Erziehungsdirektion in der Kenntniß des jeweiligen Bildungsstandes der Zöglinge. Ein Wiederholungs- und Fortbildungskurs fand nicht statt, weil sich kein daheriges Bedürfniß kund gab, auch die einschlagende Gesetzesbestimmung (§. 14 des Seminardekrets) das alljährliche Abhalten eines solchen Kurses im Seminar nicht unbedingt verlangt.

Das Lehrerpersonal blieb sich gleich, nur wurde an Platz des erkrankten Religionslehrers der Religionsunterricht temporär dem Pfarrer von Münchenbuchsee übertragen; ferner gieng die ärztliche Besorgung der Anstalt infolge Entlassung des Herrn Dr. Straub, der Anno 1843 auf unbestimmte Zeit gegen ein jährliches Honorar damit betraut worden war, auf den Herrn Arzt Uhlmann über, dem ein Honorar von Fr. 200 zugesichert wurde.

Da der Erziehungsdirektor sich in der Unmöglichkeit sah, den Gang der Seminarien zu Münchenbuchsee und Hindelbank persönlich zu überwachen, so bestellte er gegen Ende Jahres eine Kommission von 2 Mitgliedern mit dem Auftrage, die beiden Anstalten zeitweise zu besuchen und über ihre Wahrnehmungen Bericht zu erstatten.

Uebrigens machte sich bereits vielfach die Ansicht geltend, daß eine Reorganisation des ganzen Seminarwesens im dringenden Interesse des Landes liege. Daher säumte auch die Erziehungsbehörde nicht, sich mit den daherigen Einleitungen zu befassen. Eine solche Maßregel war namentlich der Erlaß einer Reihe von Fragen an erprobte Schulmänner des Kantons

zum Zwecke der Mittheilung ihrer Ansicht über die Hauptpunkte der Seminarreform.

Die finanziellen Verhältnisse der Anstalt von Münchenbuchsee gestalteten sich, soweit dieß beim Abgang sowohl eines Inventars der vorhandenen als einer detaillirten Jahresrechnung anzugeben möglich ist, folgendermaßen:

Einnahmen	Fr. 19,728.
Davon abgezogen: das Ausgeben für Effekten, Geräthe, bauliche Reparaturen, bleibende Lehrmittel	Fr. 3,081.
verbleibt als Gesammtkostenssumme für den Staat	Fr. 16,647.

Die Durchschnittszahl der Zöglinge im Jahr 1851 betrug 69, somit kostete einer den Staat Fr. 241. 36.

Normalschule in Pruntrut.

Die Anstalt zählte zu Anfang des Jahres 27, zu Ende desselben bloß 17 Zöglinge, nebst einigen temporär dieselbe besuchenden Lehrern des deutschen Kantonstheiles. Mit den Lehrern und 4 Dienstboten aber betrug das ganze zur Normalschule gehörende und daselbst unterhaltene Personal durchschnittlich 62 Köpfe.

Ende Juni's fand die Austrittsprüfung der 1. Promotion in Anwesenheit des Erziehungsdirektors Statt. Das Resultat war so günstig, daß sämmtliche 10 austretende Seminaristen das Patent als Primarlehrer erhielten. — Eine neue Promotion für die Austretenden wurde nicht aufgenommen, theils weil die Behörde fand, das Bedürfniß hiefür sei nicht vorhanden, theils in Betracht der nahen Reorganisation der Anstalt, welche durch eine weniger große Schülerzahl erleichtert werden mußte. Es blieben also in der Anstalt bloß die 17 Schüler der jüngern nun einzigen Promotion, und diese zeigte von Anfang an weniger Sicherheit in ihrer Haltung als die ältere ausgetretene.

Gleichwohl zählte auch sie einige tüchtige, die Bedeutung ihres Berufs mit vollem Ernste erfassende Zöglinge.

Die bisherigen Grundsätze der Direktion erlitten keine Aenderung. Zwei Zöglinge mußten infolge ihres Betragens entlassen werden. Dieses System der Ausscheidung schädlicher Elemente ist für die Moralität der Anstalt durchaus nothwendig und hat noch immer wohlthätig gewirkt.

Organisation und Unterrichtsplan der Anstalt blieben ebenfalls unverändert. Im Personale der Lehrer fand die einzige Modifikation Statt, daß ein Hauptlehrer, der einen Ruf nach Bern an die frischeröffnete Privatmädchenschule erhalten hatte, nicht ersetzt wurde, was ohne Beeinträchtigung der Lehrinteressen der Anstalt geschehen konnte.

Wiederholungskurs ward auch keiner abgehalten, weil ein entschiedenes Bedürfniß dafür sich nicht kund gab.

Was die der Normalanstalt annexirte Musterschule betrifft, so bietet ihre heterogene Zusammensetzung eine Hauptschwierigkeit für ihren gedeihlichen Fortgang dar. Mit vielen dieser Kinder nemlich hat man schon vorher fruchtlose Erziehungsversuche gemacht; andere hat man den Einflüssen böser Beispiele von Seiten der Ihrigen entziehen wollen; wieder andere sind Waisen, mit denen sich zuvor Niemand ernstlich beschäftigt hat. Daher ihre große allseitige Verschiedenheit. Ihre Erziehung ist wohl eine der schwersten Aufgaben der Anstalt. Gleichwohl mußte im Jahr 1851 keines dieser Kinder ausgewiesen werden, und in der obern Abtheilung erzielte der Unterricht sogar günstige Resultate. Mehrere Musterschüler konnten nach dreijährigem Aufenthalt vortheilhaft untergebracht werden. Bei den jüngern Musterschülern braucht es schon viel Zeit und Mühe, um nur die schlechten Gewohnheiten auszurotten, und ihnen Liebe zur Arbeit beizubringen. Im Uebrigen betrug ihre Zahl vor den Sommerferien 32, nach den Ferien bloß noch 22. Die Ausgetretenen wurden nicht ersetzt aus dem gleichen Grunde, aus welchem die Ersetzung der Normalschüler unterblieb.

Die finanziellen Verhältnisse der Anstalt waren mit denjenigen des Jahres 1850 verglichen folgende:

Einnahmen.	1850.	1851.
Aktivsaldo . . .	Fr. 2,142. 22	Fr. 1,446. 02
Staatsbeiträge . .	„ 12,000. —	„ 12,000. —
Kostgelder . . .	„ 2,659. 58	„ 2,745. 56
Verschiedenes . . .	„ 92. 53	„ 16. 70
	Fr. 16,894. 33	Fr. 16,208. 28
Die Gesammtausausgaben betrugen	„ 15,448. 31	„ 13,502. 30
Aktivsaldo auf Ende der Jahre	Fr. 1,446. 02	Fr. 2,705. 98

Zahl der unterhaltenden Personen 67 (durchschnittlich 62.)

	1850.	1851.
Der Unterhalt (streng genommen) einer Person kostete das ganze Schuljahr	Fr. 108. 50	Fr. 112. 58
was auf einen Tag ausmacht	„ — $35^5/_6$	„ — $37^2/_5$
Den Staat kostete ein Normalschüler . . .	„ 265. —	„ 246. —
ein Musterschüler .	„ 185. —	„ 177. —

Brod, Kartoffeln und Holz standen höher im Preise als 1850.

Die Verminderung der Zahl der Zöglinge führte nicht eine verhältnißmäßige Verminderung der Gesammtkosten herbei, weil die fixen Ausgaben dieselben sind bei mehr oder weniger Schülern; ein Dritttheil der Kosten fällt auf den Unterricht, und dieser Theil bliebe sich gleich, wenn auch die Zahl der Zöglinge doppelt so groß wäre wie gegenwärtig.

Normalschule in Hindelbank.

Diese Anstalt ging ihren stillen Weg ohne alle Störung fort. Die 15 gegenwärtigen Zöglinge, welche im Herbst 1850

aufgenommen worden, hatten ihr Austritts- und Patent-Examen erst im Herbst 1852 zu bestehen. Es fand sonach im Jahr 1851 zu Hindelbank weder eine Prüfung der Zöglinge statt, noch eine Patentprüfung von Nichtseminaristinnen. Die Anstalt ward, wie bereits hievor bemerkt, von einer durch den Erziehungsdirektor zu diesem Zwecke speziell niedergesetzten Kommission überwacht.

Im Lehrerpersonal trat ebenso wenig, als im Personal der Zöglinge irgend eine Veränderung ein. Auch Organisation und Unterrichtsplan blieben sich gleich. Der Bildungsgang war befriedigend. Es wurde mit Lust und Erfolg gearbeitet. Ausgezeichnete Talente besaß die gegenwärtige Promotion nicht. Eine eigene Wahrnehmung war die, daß Schülerinnen aus ganz armen Familien mit weniger Lebensart und größern Ansprüchen auftreten, als solche aus bemittelten Häusern, weßhalb ein größeres Kostgeld, von den einzelnen Zöglingen gefordert, am Platz sein dürfte.

Die Rechnungsverhältnisse, die einfach sind, gestalteten sich kurzgefaßt folgendermaßen:

Besoldungen	Fr. 2,050. a. W.
Kostgelder	„ 3,000. „ „
Musterschule	„ 430. „ „
Verschiedenes (Holz, Lehrmittel, Mobilien, Reparaturen	„ 161. „ „
	Fr. 5,641. a. W.
Davon fallen weg an eingegangenen Kostgeldern . . .	„ 1,200. „ „
bleiben auf Rechnung des Staats . .	Fr. 4,441. a. W.

was auf die 15 Zöglinge vertheilt auf jede einzelne im Ganzen Fr. 296. 06 brachte.

Normalschule in Delsberg.

Organisation der Anstalt und Unterrichtsplan gleich wie bis dahin. Austritts- und Patentprüfung fand keine Statt, weil

die im Juli 1850 aufgenommene Promotion erst im Sommer 1852 ihre Austrittsprüfung zu bestehen hatte. Diese Promotion bestand aus 18, später, da eine wegen Unsittlichkeit entlassen werden mußte, noch aus 17 Schülerinnen. Der Bildungsgang litt unter der Ungunst der innern Verhältnisse der Anstalt. Dieselbe ist, wie bekannt, im Jura nicht populär, findet daher auch von Seite der Bevölkerung wenig Theilnahme. Zu diesem Uebelstand gesellte sich 1851 noch die Einstellung und nachherige Abberufung des Lehrers Bonanomi wegen Wahlbetrugs und Nachtlärms und die Entdeckung bedeutender Mißbräuche in der Oekonomie der Anstalt, deren Schuld auf den provisorischen Direktor fiel und auf dem Wege der Wiederausschreibung seiner Stelle gleichfalls dessen Beseitigung zur Folge hatte. Es ist sich unter solchen Umständen nicht zu verwundern, daß der Wunsch nach einer Reorganisation oder sogar nach einer Aufhebung dieser Normalschule immer lauter wird.

Ihre finanziellen Verhältnisse boten 1851 verglichen mit denen des Jahres 1850 folgendes Resultat dar:

	1850.	1851.
Ausgaben . . .	Fr. 7,710. 35	Fr. 7,695. 43
Einnahmen an Kostgeld .	„ 846. 13.	„ 1,014. 26½
blieben dem Staat zur Last	Fr. 6,864. 22.	Fr. 6,681. 16½
Jede Schülerin kostete also den Staat	„ 381. 34½.	„ 371. 17 11/18

Patentirung von Nichtseminaristen.

Wenn mit Ausnahme Pruntruts in keiner obiger Normalanstalten Anno 1851 Patentprüfungen abgehalten wurden, so geschah dieß hingegen außerhalb dieser Anstalten unter drei Malen mit Bewerbern, die sich theils in andern Schulen, theils durch Privatmittel zum Lehramte vorbereitet hatten; so

im April zu Bern mit 17 Schülerinnen der Fortbildungsklasse der Einwohnermädchenschule in Bern, wovon 7 sogleich das Patent, und die 10 andern, welchen die reglementarischen

Statistische Tabelle

über den Bestand der Sekundarschulen des Kantons Bern auf Ende 1851.

Schulort.	Lehrerschaft.				Schüler.			Freiplätze.	Finanzen.	
	Gesammtzahl.	Berner.	Aus andern Kantonen.	Nichtschweizer.	Knaben.	Mädchen.	Summe.		Gesammtkosten.	Staatsbeitrag.
Aarberg.	2	2	—	—	35	—	35	6	Fr. 2019. 40.	Fr. 935.
	Beide definitiv angestellt.				Obere Klasse 11, untere Klasse 24. 16 kommen von auswärts.				Monatliches Schulgeld Btz. 12.	
Bern.	7	3	3	1	—	129	129	$5^3/_2$	Besoldung 7540. 60 Anders. 2952. 90 Fr. 10493. 50	Fr. 3797. $16^1/_2$
	Eine Lehrerin provisorisch.				Fortbildungsklasse 26. I. Kl. 14. II. Kl. 13. III. Kl. 17. IV. Kl. 35. V. Kl. 24. 15 sind verkostgeldet.					Schulgeld. Fortbildgskl. 40 Fr. im Jahr. I. 33 Btz. II. 33 Btz. III. 30, IV. 28, V. 25 monatl.
Büren.	2	1	—	1	37	—	37	$3^2/_2$	Fr. 2355 a. W.	Fr. 1140.
	Beide definitiv angestellt.				17 = I. Kl. 20 = II. Kl. Von Außen kommen 6.				Monatliches Schulgeld = 20 Btz.	
Kl. Dietwyl.	2	1	1	—	46	6	52	12	Fr. 1936. $72^1/_2$	Fr. 870.
	Beide definitiv angestellt.				In 2 Klassen. Obere Kl. 26. Untere Kl. 26. 7 wohnen im Schulort.				Monatliches Schulgeld Btz. 26. 20 oder 15.	
Erlach.	2	1	1	—	23	17	40	6	Fr. 1700.	Fr. 814.
	Beide provisorisch angestellt.				I. Kl. 21. II. Kl. 19. 2 kommen von auswärts.				Monatl. Schulgeld für die Auswärtigen: fr. Fr. 2, für Erlacher: fr. Fr. 1 Berggem. und Musikkoll. 50 Cent.	
Bätterkinden.	2	1	1	—	20	8	28	$1^6/_2$	Fr. 1750.	Fr. 850.
	Beide definitiv angestellt.				I. Kl. 16. II. Kl. 12. Von auswärts kommen 15.				Monatliches Schulgeld Fr. 3 a. W.	
Langenthal.	2	—	2	—	33	13	46	$7^1/_2$	Fr. 2052.	Fr. 1000.
	Beide definitiv angestellt.				Obere Kl. 14, untere Kl. 32. Von auswärts kommen 12.				Halbjährliches Schulgeld: obere Klasse Fr. 20, untere Klasse 16 Fr. neue Währung.	
Langnau.	2	2	—	—	19	9	28	$3^1/_2$	Fr. 1854.	Fr. 900.
	Beide definitiv angestellt.				Obere Klasse 15, untere Klasse 13. Von auswärts kommen 5.				Schulgeld: jährlich Fr. 36.	
Herzogenbuchsee.	4	1	2	1	45	8	53	6 und 6 mit Ermäßigung.	Fr. 3836. $72^1/_2$	Fr. 2140.
	Zwei definitiv und zwei provisorisch angestellt.				I. Kl. unist. 13 = 11 Kn. 2 Mdch. II. „ 12 = 9 „ 3 „ III. „ 16 = 13 „ 3 „ IV. „ 12 = 12 „ 0 „		19 kommen von außen, 16 sind in H.B. verkostgeldet.		Jährliches Schulgeld: Fr. 32 a. W.	Mit dem außerordentlichen Staatsbeitrag von Fr. 400.
Nidau.	3	2	1	—	14	15	29	Burger und Einwohner zahlen nichts.	Fr. 2050.	Fr. 1025.
	Nur ein Hauptlehrer und der Hülfslehrer provisorisch angestellt.				Obere Klasse 16, untere Klasse 13. Von auswärts 0.				Auswärtige (wenn welche da sind) Schüler bezahlen 12 Btz. monatlich.	
Sumiswald.	2	2	—	—	26	12	38	8 und 12 mit Ermäßigung.	Fr. 1856.	Fr. 900.
	Beide definitiv angestellt.				Obere Klasse 17, untere Klasse 21. Von auswärts kommen 2, 5 sind verkostgeldet.				Jährliches Schulgeld: Fr. 34 a. W.	
Kirchberg.	2	1	1	—	35	8	43	6	Fr. 1905. 77.	Fr. 875.
	Beide definitiv angestellt.				Obere Klasse 17, untere Klasse 26. 30 kommen von auswärts, 3 sind verkostgeldet.				Monatliches Schulgeld: 25 Btz.	
Worb.	2	2	—	—	32	—	32	$2^1/_2$	Fr. 2287. 65.	Fr. 1000.
	Beide definitiv angestellt.				Obere Klasse 12, untere Klasse 20. 22 kommen von auswärts.				Halbjährliches Schulgeld: Fr. 20 a. W.	
Wynigen.	2	2	—	—	24	10	34	Verschieden.	Fr. 1700.	Fr. 850.
	Beide definitiv angestellt.				Obere Klasse 12, untere Klasse 22. Von auswärts kommen 6.				Vierteljährlich: Fr. 10 a. W. Schulgeld.	
Steffisburg. Realschule.	3	2	1	—	28	22	50	Kein Schulgeld bezahlt.	Fr. 1200.	Fr. 600.
	Der Hauptlehrer und die 2 Hülfslehrer sind definitiv angestellt.				Nur eine Klasse, im Grunde oberste Primarklasse. Von auswärts: 0.				Sonst keine Auslagen, als die Besoldungen.	
	39	23	13	3	417	257	674			Fr. 17696. $16^1/_2$

Requisite zu unmittelbarer Erlangung eines solchen abgingen, vorläufig die Fähigkeitszeugnisse erhielten;

im Juni zu Pruntrut mit 12 nicht aus den dortigen Normalschulen hervorgegangenen Bewerbern, wovon infolge befriedigender Leistungen 8 (4 Lehrer und 4 Lehrerinnen) patentirt, die übrigen 4 abgewiesen wurden;

im Okt. wieder zu Bern mit 17 Personen, gleichfalls Nichtseminaristinnen, von denen 9 (8 Lehrer und 1 Lehrerin) das Patent zuerkannt erhielten, die andern 8 (7 Lehrer und 1 Lehrerin) nicht.

4) Secundarschulen.

Eine allgemeine Prüfung der Secundarschulen von Staatswegen fand auch dieses Jahr nicht Statt.

Mehrere dieser Anstalten leisten recht Erfreuliches, während andere wirklich nicht viel mehr sind, als tüchtige Primarschulen mit einigen Spezialfächern, welche in den gewöhnlich sehr bevölkerten Gemeindeschulen nicht mit Erfolg können betrieben werden.

Ueber Bestand, Hülfsmittel und Kosten derselben giebt die beiliegende Tabelle detaillirte Auskunft.

Die Einwohnermädchensecundarschule in Bern erhielt aufs Neue die Anerkennung der Staatsbehörde bis zur Reorganisation der Mittelschulen. Die erfreulichen Leistungen derselben ergaben sich aus der Thatsache, daß infolge einer besondern Patentprüfung 7 Schülerinnen das Primarlehrerinnenpatent, 10 andere ein Fähigkeitszeugniß zu Ausübung des Lehrerinnenberufs erhielten.

In der zweiten Hälfte des Jahres that sich in Bern eine neue Privatanstalt für Mädchen auf unter einer Direktion, an deren Spitze Herr Professor Wyß steht. Diese Anstalt, deren Lehrer und Lehrerinnen sämmtlich die gesetzliche Lehrbewilligung erhielten, nimmt ebenfalls den Standpunkt einer Secundarschule ein.

Unter sich stehen die Secundarschulen in keinem Zusammenhang; kein gemeinschaftlicher Lehrplan bindet sie; daher die große Verschiedenheit im wissenschaftlichen Standpunkt der verschiedenen Anstalten.

Dem Staat erwuchs durch dieselben eine gesetzliche Ausgabe von Fr. 17,696. a. W.

5) Primarschulen.

a. Allgemeines.

Allgemeine in den Gang des Primarschulwesens eingreifende Verfügungen wurden im Jahr 1851 nicht getroffen, weil man annahm, es werde das neue Primarschulgesetz vom Großen Rathe noch im Laufe 1851 berathen werden können. Somit befolgte die Erziehungsbehörde den bisher in diesem Unterrichtszweig beobachteten Gang nach dem Gesetze von 1835. Aus dem gleichen Grunde blieb auch jeder Entscheid über die Einführung neuerer Lehrmittel, die zahlreich vorgelegt wurden, suspendirt.

Von Spezialverfügungen sind auszuheben:

Die Verfügung des Regierungsrathes, daß im Kanton eingebürgerte Primarlehrer, die nicht in ihrem Heimathort angestellt sind, gesetzlich verpflichtet seien, in der Gemeinde, wo sie angestellt, einen Heimathschein zu deponiren.

Die Bewilligung eines außerordentlichen Beitrags an die katholischen Schulen in Bern von Fr. 400 a. W. — und die Verabfolgung der üblichen Staatsbeisteuer von 10 % der jeweiligen Brandassecuranzsumme an die Schulhausbauten von Geristein, Münsingen, Wangen, Affoltern, Unterlangenegg, Saules, Gerlafingen, Scheuren, Courroux, Courcelon und Sutz-Lattrigen.

Statistische Uebersicht

des öffentlichen Primarschulwesens des Kantons Bern im Jahr 1851.

Amtsbezirke.	Bevölkerung von 1850.	Zahl der Schulkinder.	Schulkinder auf 1000 Seelen.	Zahl der Lehrer.	Kinder auf 1 Lehrer.	Betrag der Gemeindsbeiträge im Ganzen.		Lehrerbesoldungen. Durchschnitt auf 1 Lehrer.		Lehrerbesoldungen. Durchschnitt auf 1 Kind.	
						Fr.	Cent.	Fr.	Cent.	Fr.	Cent.
Aarberg . . .	15678	3476	231	55	63	15635	77	284	28	4	49
Aarwangen . .	25044	5781	231	62	93	19721	68	318	09	3	41
Bern	50660	7151	143	91	78	35076	89	385	46	4	90
Biel	5146	490	98	11	44	3811	74	346	52	7	77
Büren	8742	1851	231	35	53	13644	81	389	85	7	37
Burgdorf . . .	24070	3577	149	57	62	19003	78	333	40	5	31
Courtelary . .	16406	2944	184	45	65	21947	14	487	71	7	45
Delsberg . . .	12320	2100	175	41	51	12589	53	307	06	5	99
Erlach	6570	1493	249	25	59	8177	29	327	09	5	48
Fraubrunnen. .	12637	2462	205	38	64	13887	39	365	45	5	64
Freibergen . .	8974	1473	184	29	51	9421	—	324	86	6	39
Frutigen . . .	10146	1982	198	32	62	4916	10	153	63	2	48
Interlaken . .	19577	4441	234	57	78	9492	20	166	53	2	13
Konolfingen . .	28438	6014	215	62	97	18215	43	293	75	3	03
Laufen. . . .	5203	1094	218	15	73	3172	85	211	52	2	90
Laupen. . . .	9085	1996	222	25	80	6686	21	267	44	3	31
Münster . . .	10987	2004	200	47	42	11286	74	240	14	5	63
Neuenstadt . .	3837	728	242	13	56	6441	14	495	47	8	84
Nidau	10096	2264	226	38	69	13301	71	350	04	5	87
Oberhasle . .	7054	1604	229	21	76	2569	98	122	38	1	60
Pruntrut . . .	20565	3577	179	74	48	22706	71	306	84	6	34
Saanen . . .	5031	1139	227	16	71	2112	30	132	02	1	85
Schwarzenburg .	11801	2308	210	23	100	3981	57	173	11	1	72
Seftigen . . .	20243	4306	215	45	95	10636	57	236	36	2	47
Signau . . .	22338	4945	225	51	97	11360	—	222	74	2	29
Obersimmenthal	8100	1808	226	27	67	4770	—	176	66	2	63
Niedersimmenthal	10700	2537	253	35	72	6852	53	195	78	2	70
Thun	26036	5478	210	67	82	14788	57	220	72	2	69
Trachselwald. .	23970	6079	253	60	101	11754	60	195	91	1	93
Wangen . . .	18771	3952	219	48	82	14921	67	310	86	3	77
Total:	458225	91054	198	1245	73	352883	90	283	44	3	87

Erklärende Notizen.

Die Totalzahl der Schulkinder verhält sich zu derjenigen der Gesammtbevölkerung wie 1 : 5; oder durchschnittliche Zahl der Schulkinder auf 1000 Seelen = 198, und diejenige der Schulkinder auf 1 Lehrer = 73. Von den Gemeindsbeiträgen fallen im Ganzen durchschnittlich auf einen Lehrer Fr. 283. 44 Cent. und auf ein jedes einzelne Schulkind Fr. 3. 87 Cent. — Die geringste durchschnittliche Besoldung auf 1 Lehrer erscheint in den Amtsbezirken Frutigen, Interlaken, Oberhasle, Saanen, Schwarzenburg, Ober- und Niedersimmenthal; die meist besoldeten hingegen in den Amtsbezirken Bern, Büren, Courtelary und Neuenstadt.

Die am schwächsten bevölkerten Schulen sind in den Amtsbezirken Biel, Büren, Delsberg, Erlach, Freibergen, Münster und Pruntrut; die am stärksten bevölkerten hingegen in den Amtsbezirken Aarwangen, Konolfingen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau u. Trachselwald zu suchen.

Statistische Tabelle

über die Volksschulanstalten des Kantons Bern im Jahr 1851.

Amtsbezirke.	Oeffentliche Primarschulen.										Mädchenarbeitsschulen.				Kleinkinderschulen.				Privatprimarschulen.					Zusammenzug.		
	Zahl derselben.				Errichtet:			Kinderzahl.			Errichtet:				Errichtet:				Anzahl		Kinderzahl.					
	Knabenschulen.	Mädchenschulen.	Gemischte Schulen.	Summe.	Vor 1831.	Seit 1831.	Neu 1851.	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Von der Gemeinde.	Von Privatpersonen.	Summe.	Zahl der Kinder.	Von der Gemeinde.	Von Privatpersonen.	Summe.	Zahl der Kinder.	Erziehungsanstalten.	Primarschulen.	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Gemeindeanstalten.	Privatanstalten.	Summe.
Aarberg	—	—	54	54	39	14	1	1741	1735	3476	14	2	16	805	1	—	1	30	1	1	35	10	45	69	4	73
Aarwangen . . .	1	1	63	65	37	26	2	2907	2874	5781	28	—	28	1284	—	—	—	—	—	1	14	16	30	93	1	94
Bern	14	17	59	90	58	32	—	3469	3682	7151	29	6	35	1826	—	6	6	327	4	13	486	177	663	119	29	148
Biel	2	2	7	11	8	3	—	242	248	490	5	—	5	227	—	—	—	—	—	9	188	201	389	16	9	25
Büren	4	3	28	35	24	10	1	975	876	1851	13	1	14	703	1	—	1	23	—	—	—	—	—	49	1	50
Burgdorf . . .	—	—	46	46	26	20	—	1810	1767	3577	8	2	10	457	—	2	2	42	—	2	11	34	45	54	6	60
Courtelary . . .	12	12	21	45	24	21	—	1504	1440	2944	2	—	2	64	—	2	2	38	—	—	—	—	—	47	2	49
Delsberg . . .	18	18	18	54	44	10	—	1042	1058	2100	19	—	19	566	—	—	—	—	—	—	—	—	—	73	—	73
Erlach	—	—	25	25	17	8	—	768	725	1493	10	—	10	428	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—	35
Fraubrunnen . .	1	1	36	38	24	14	—	1216	1246	2462	14	—	14	469	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	—	52
Freibergen . . .	9	8	11	28	20	8	—	779	694	1473	4	—	4	148	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	—	32
Frutigen	—	—	33	33	20	13	—	1009	973	1982	19	—	19	384	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	—	52
Interlaken . . .	—	—	57	57	41	16	—	2284	2157	4441	23	6	29	902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80	6	86
Konolfingen. . .	—	—	67	67	43	24	—	3049	2965	6014	18	6	24	906	—	—	—	—	—	1	3	8	11	85	7	92
Laufen	1	1	14	16	15	1	—	565	529	1094	3	—	3	133	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	19
Laupen	—	—	25	25	13	12	—	1015	981	1996	4	2	6	308	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	2	31
Münster	4	4	36	44	39	3	2	1029	975	2004	9	—	9	273	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53	—	53
Neuenstadt . . .	5	5	3	13	13	—	—	372	356	728	4	—	4	247	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	17
Nidau	1	1	36	38	26	12	—	1118	1146	2264	18	1	19	771	—	1	1	24	—	—	—	—	—	56	2	58
Oberhasle . . .	—	—	21	21	17	4	—	789	815	1604	12	1	13	292	—	—	—	—	—	1	25	10	35	33	2	35
Pruntrut. . . .	28	27	19	74	59	15	—	1846	1731	3577	4	—	4	84	1	—	1	30	—	1	—	40	40	79	1	80
Saanen	—	—	16	16	16	—	—	601	538	1139	6	—	6	171	—	1	1	14	—	—	—	—	—	22	1	23
Schwarzenburg. .	—	—	24	24	12	12	—	1164	1144	2308	12	—	12	673	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	—	36
Seftigen. . . .	2	2	33	37	26	11	—	2400	1906	4306	20	2	22	912	—	1	1	42	—	—	—	—	—	57	3	60
Signau	—	—	52	52	34	18	—	2530	2415	4945	23	—	23	847	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	—	75
Obersimmenthal .	—	—	29	29	24	4	1	913	895	1808	17	—	17	468	1	—	1	30	—	—	—	—	—	47	—	47
Niedersimmenthal .	—	—	36	36	30	5	1	1293	1244	2537	22	1	23	588	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58	1	59
Thun.	—	—	66	66	46	19	1	2780	2698	5478	44	1	45	1501	—	—	—	—	—	—	—	—	—	110	1	111
Trachselwald . .	—	—	60	60	33	27	—	3007	3072	6079	21	1	22	608	—	—	—	—	—	3	74	32	106	81	4	85
Wangen	—	—	47	47	26	20	1	1972	1980	3952	20	6	26	906	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67	6	73
Summen für 1851	102	102	1042	1246	854	382	10	46189	44865	91054	445	38	483	17951	4	13	17	600	5	32	836	528	1364	1695	88	1783
Summen für 1850	98	103	1042	1243	884	353	6	45843	44915	90758	377	38	415	15486	3	14	15	464	—	31	786	534	1320	1623	81	1704
Differenz. Ende 1851	+4	−1	∓	+ 3	−30	+29	+4	+346	−50	+296	+68	∓	+68	+2465	+1	+1	+2	+136	+5	+1	+50	−6	+44	+72	+7	+79

Die Ausgaben des Staats für Primarschulen, Vereine u. s. w. waren überhaupt folgende:

Gesetzliche Staatszulage an die Lehrerbesoldungen.

an 1142 definitive . . .	Fr.	171,300. —	a. W.
„ 103 provisorische . . .	„	10,300. —	„ „
Pensionen und regelmäßige Unterstützungen an 84 alte Lehrer	„	4,665. —	„ „
außerordentliche Unterstützung an Lehrer	„	217. 35	„ „
Unterstützungen an Schulen	„	1,262. —	„ „
Bibliotheken, Gesangvereine	„	585. —	„ „
Entschädigungen für provisorischen Schuldienst	„	87. —	„ „
für Anschaffung von Lehrmitteln	„	462. 50	„ „
an 455 Mädchenarbeitsschulen	„	11,420. —	„ „
an 12 Kleinkinderschulen . .	„	424. —	„ „
Schulhausbausteuern an 22 Gemeinden	„	12,877. 50	„ „
Entschädigung an 68 Schulkommissäre	„	5,433. —	„ „
Summa a. W.	Fr.	219,033. 35.	

b. Besonderes.

Schulen und Schüler.

Alle Aufschlüsse hierüber sind in den nebenstehenden zwei Uebersichten, einerseits der Volksschulanstalten des Kantons Bern im Allgemeinen, anderseits des Bestandes der öffentlichen Primarschulen im Besondern enthalten. Unter Verweisung auf dieselben möge hier blos die Bemerkung Platz finden, daß während des Jahres 1851 die öffentlichen Primarschulen um drei, die Mädchenarbeitsschulen um 68 und die Primarschulen um 296, die Arbeitsschülerinnen um 2465 sich vermehrt haben.

Lehrerschaft.

Das Personale bestand aus 1066 Lehrern und 179 Lehrerinnen, also 7 der erstern und 7 der letztern mehr als im

Jahr 1850. Sie bezogen zusammen an Besoldung mit Inbegriff der Staatszulage die Summe von Fr. 615,302. 74, also durchschnittlich auf den Lehrer Fr. 494. 21. Für den weitern Detail verweisen wir auf die bereits erwähnte Uebersicht des öffentlichen Primarschulwesens Colonnen 4, 6, 7 und 8.

Ausschreibungen von Schulstellen kamen im Jahr 1851 vor: 280, Bestätigungen von Lehrern 224, darunter definitive 121, provisorische 103. Nicht wenige Gemeinden nämlich wählten nur provisorisch hauptsächlich wegen Mangels an Bewerbern, die neben der erforderlichen Tüchtigkeit auch hinlängliche moralische Garantien boten. Anderseits mußten an mehrern Orten, für welche sich keine Lehrer meldeten, von Behörde aus solche abgeschickt werden, die gerade ohne Anstellung waren und deßhalb zur Verfügung standen.

Einstellungen wurden gegen 11 Lehrer verhängt, welche sich in hohem Grade gegen ihre Pflicht verfehlt hatten. 8 davon berief der Appellations- und Cassations-Hof ab, die 3 andern sprach er frei.

6) Taubstummenbildung.

Die Anstalt des Staats für taubstumme Knaben zu Frienisberg bewährte sich in ihrer Einrichtung fortwährend zweckmäßig, weßhalb keine Veränderungen darin vorgenommen wurden. Die Zahl der Zöglinge, welche gewöhnlich das reglementarische Maximum von 60 erreicht, scheint dem Bedürfnisse zu entsprechen, indem einerseits im Verhältniß zu den Austretenden immer genug Bewerber um die Aufnahme vorhanden sind, anderseits aber die befähigten taubstummen Kinder nie lange warten müssen auf ihre Aufnahme, die in der Regel nur auf 1. Juli stattfindet, nachdem die Admission und Entlassung der ältesten Zäglinge vorangegangen.

Zu Anfang des Jahres 1851 hatte die Anstalt 61 Zöglinge. Ende Januars starb Einer plötzlich (was bei Taubstummen nicht selten vorkommt); ein anderer wurde auf den

1. Mai bildungsunfähig entlassen, so daß im Juni das Jahresexamen mit 59 Zöglingen abgehalten wurde, und zwar mit sehr befriedigenden Resultaten und bei großem Zusammenströmen von Zuhörern von nah und fern.

Auf Ostern wurden 10 Zöglinge admittirt und somit nach beendigtem Kurs entlassen, so daß 49 alte Zöglinge blieben, demnach 11 Plätze frisch zu besetzen waren, um das reglementarische Maximum voll zu machen. Nichts desto weniger wurden 13 Bewerber aufgenommen in der Voraussetzung, daß der eine oder andere derselben als bildungsunfähig wieder werde müssen entlassen werden, was auch wirklich bei 2 bald der Fall war. Außerdem ereignete sich ein zweiter plötzlicher Todesfall, so daß zu Ende 1851 die Zahl der sämmtlichen eigentlichen Schüler 59 betrug.

Auch im Lehrerpersonal trat eine Veränderung ein. Hr. Dietrich, zum Vorsteher der Rüttianstalt bei Bern ernannt, verließ seine Stelle zu Frienisberg. Sein Nachfolger wurde im Mai Hr. Niklaus Fink von Büetigen, bisher Oberlehrer in Köniz. Derselbe trat im Juli ein, erkrankte aber bald, konnte seine Funktionen nicht mehr verrichten und starb im Februar 1852 im Inselspital an der Schwindsucht. Seine Stelle blieb einstweilen unbesetzt, aushülfsweise ward ein längst ausgetretener ziemlich befähigter Zögling angestellt.

Im Ganzen unterhielt die Anstalt zu Ende 1851 59 Zöglinge, 5 Lehrer der Schule, 1 Oekonom, 14 Arbeitslehrer und Arbeiter, 1 Haushälterin (die Frau des Vorstehers), deren Tochter, 2 Mägde, zusammen 83 Personen.

	1850.		1851.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Die Gesammtkosten betrugen	16,443.	55	16,911.	43
sie wurden bestritten durch:				
a. Staatsbeiträge (Fr. 4. 95 wurden abgezogen als Kosten der Kassauntersuchung) . . .	9,995.	05	10,000	—

	1850. Fr. Rp.	1851. Fr. Rp.
Uebertrag	9,995. 05	10,000. —
b. Kostgelder der Zöglinge . .	3,784. 50	3,960. 79
c. Erlös aus Arbeiten . . .	2,656. 45	2,946. 52
d. Landeserzeugnisse . . .	3. 70	3. 50
e. Aktiv-Restanz der vorjährigen Rechnung	6. 67	2. 82
	16,446. 37	16,913. 63
Aktiv-Restanz	2. 82	2. 20
	16,443. 55	16,911. 43

Die Privatanstalt für taubstumme Mädchen auf dem Aargauerstalden wurde auch in diesem Jahre mit Fr. 1200 unterstützt, von denen 200 Fr. für die Lehrerbesoldung bestimmt sind, Fr. 1000 hingegen für 10 Freiplätze à Fr. 100, welche der Staat vergiebt, der auch in der Anstaltsdirektion seinen Vertreter hat. In den Freiplätzen des Staats gab's keine Unterbrechung, so daß sie alle das ganze Jahr hindurch besetzt waren.

B. Schulsynode.

Die von der Schulsynode für das Synodaljahr 1850/51 nach dem Gesetze vom 2. Nov. 1848 erwählte Vorsteherschaft bestand aus den Herren Imobersteg (Präsident), Grunholzer, Geiser, Henne, Schlegel, Stockmar, Blatter, Pequignot und Stämpfli.

Die Berichtgabe über ihre Geschäftsführung und über die Thätigkeit der Kreissynoden (§. 8. des Gesetzes vom 2. Nov. 1848) verzog sich jedoch so weit ins Jahr 1852 hinein, daß das Resultat bei Abfassung des Verwaltungsberichtes noch nicht vorlag. Ueber ihre Verhandlungen kann daher nichts anderes gemeldet werden, als daß die Synode wesentlich mit der Be-

gutachtung des regierungsräthlichen Primarschulgesetzentwurfes und dem Drucke ihrer daherigen Arbeit beschäftigt war.

Die im Herbste für das Synodaljahr 1851/52 gewählte Synode konnte, weil sich die Wahlen und Ersatzwahlen ungewöhnlich weit hinauszogen, erst im Januar 1852 zusammentreten und bestellte alsdann die neue Vorsteherschaft aus den nämlichen Personen wie pro 1850/51, mit Herrn Grunholzer als Präsidenten.

Inzwischen fand sich die Erziehungsdirektion veranlaßt, einen Rechtskundigen mit der Begutachtung der Frage zu beauftragen, ob das bestehende Gesetz über die Schulsynode verfassungsgemäß sei. — Dieses Gutachten langte jedoch während des Jahres 1851 nicht mehr ein,